

minima oeconomica

## Der Souveränitätseffekt

Bearbeitet von  
Joseph Vogl

1. Auflage 2015. Buch. 319 S. Gebunden

ISBN 978 3 03734 250 3

Format (B x L): 13,5 x 21 cm

Gewicht: 502 g

[Wirtschaft > Wirtschaftspolitik, Öffentliche Wirtschaftsbereiche > Wirtschaftssysteme,  
Wirtschaftsstrukturen](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

## Der Souveränitätseffekt



**Joseph Vogl**

**Der Souveränitätseffekt**

**diaphanes**



# Inhalt

Vorbemerkung 7

## *Erstes Kapitel*

Funktionale Entdifferenzierung 11

## *Zweites Kapitel*

Ökonomie und Regierung 29

## *Drittes Kapitel*

Die seigniorale Macht 69

## *Viertes Kapitel*

Apotheose der Finanz 107

## *Fünftes Kapitel*

Vierte Gewalt 143

## *Sechstes Kapitel*

Souveränitätsreserven 201

Anmerkungen 253

Literaturverzeichnis 293



## Vorbemerkung

Wirtschaftskrisen bieten die Gelegenheit zur Realisierung des politisch Unbequemen. Gerade die jüngeren Dramen auf den Finanzmärkten haben zu einem Regierungsstil geführt, dessen Verfahren und Instanzen sich über Staatsorgane, internationale Organisationen, Notenbanken und Privatunternehmen hinweg verteilten. In der Grauzone zwischen Wirtschaft und Politik haben Expertenkomitees, improvisierte Gremien oder informelle Konsortien aus politischen und ökonomischen Akteuren die Regierungsgeschäfte übernommen und wurden mit ihrer Notstandspolitik ausschließlich durch Zwangslagen und Ausnahmefälle legitimiert.

Diese Situation ist allerdings keineswegs neu. Denn die Dynamiken des modernen Finanzkapitalismus sind weniger durch die Entgegensetzung als durch eine Koevolution von Staaten und Märkten geprägt, in der sich wechselseitige Abhängigkeiten etablierten und verstärkten. Vom Auftritt der privaten Financiers fürstlicher Haushalte über die Entstehung von Zentralbanken und öffentlichem Kredit bis hin zur aktuellen Herrschaft der Finanzökonomie zeichnen sich Souveränitätsreservate eigener Ordnung und Qualität ab. Die Neuzeit hat nicht nur Staatsapparate, international operierende Konzerne, einflussreiche Finanzindustrien und dezentrale Märkte hervorgebracht. Es hat sich auch ein spezifischer Machttypus formiert, der eine autonome Stellung innerhalb der Regierungspraxis einnimmt. Er ist weder durch politische Strukturen noch durch ökonomische Operationen und Strategien hinreichend beschreibbar, sondern

allein über das Ineinanderwirken beider Pole charakterisiert. Der vermeintliche Antagonismus von politischer Autorität und Kapital ist darin geschwächt, aufgehoben oder schlicht nicht virulent.

Der Wirksamkeit und der Geschichte dieses Machttyps widmet sich dieser historisch-spekulative Versuch. Er folgt der These, dass sich im modernen Finanzwesen eine politische Entscheidungsmacht konzentriert, die abseits von Volkssouveränitäten und unter Umgehung demokratischer Prozeduren agiert. Im Laufe der letzten dreihundert Jahre hat sie den Charakter einer ›vierten Gewalt‹ angenommen, in der sich die Bildung von Kapitalmacht nicht von der Aktivierung von Machtkapitalien sondern lässt. Die aktuelle Dominanz des Finanzregimes wird somit als jüngste Spielart einer Ökonomisierung des Regierens begriffen, die sich in aggressiven Kopplungen zwischen politischen Gefügen und Privatkapital, in der effizienten Verknüpfung von Markt und Macht manifestiert. Die notorische Gegenüberstellung von Wirtschaft und Politik erweist sich als Legende des Liberalismus und reicht nicht hin, um die Genese und die Gestalt moderner Machtausübung zu fassen.

Daraus ergibt sich der Parcours der folgenden Kapitel. Sie beziehen sich allesamt auf die Schauplätze politisch-ökonomischer Indifferenzzonen, die mit der Ausbildung neuzeitlicher politischer Ordnungen und Wirtschaftssysteme verbunden sind. Ausgehend von der Charakteristik einer internationalen Notstands- und Krisenpolitik seit 2008 (erstes Kapitel) werden zunächst zwei unterschiedliche Herkunftslinien des ökonomischen Regierens untersucht. Einerseits geht es um die Bedeutung von Ökonomie und politischer Ökonomie für das Regierungswissen seit dem siebzehnten Jahrhundert (zweites Kapitel). Andererseits rücken die engen Bündnisse und Verwicklungen zwischen Fiskus und privater Finanz in den Blick (drittes Kapitel). Die hohe Verschuldung europäischer Fürsten- und Staatshaushalte seit

der Renaissance führte nicht nur zur Entstehung und Expansion von Kapitalmärkten. Mit der Einrichtung einer ›ewigen Staatsschuld‹ und den Garantien des öffentlichen Kredits ging vielmehr die Bildung starker und international tätiger Finanzkonsortien einher. Die Funktionsweise des internationalen Finanzsystems ist mit der systematischen Integration privater Gläubiger und Investoren in die Ausübung von Regierungsmacht verknüpft (viertes Kapitel). Spätestens seit dem neunzehnten Jahrhundert verkörpert sich der Nexus von Staat und Finanz in jenen Institutionen, die wie Zentral- und Nationalbanken einen prekären, exzentrischen und herausragenden Posten im Regierungshandeln besetzen (fünftes Kapitel). Schließlich haben sich in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts Kräfteverhältnisse eingestellt, in denen sich ein flagranter Machttransfer von Regierungen und Staaten zu den Finanzmärkten selbst vollzog (sechstes Kapitel). Souveräne Befugnisse wie Geldschöpfung und Liquidität sind in die Finanzsphäre abgewandert und diktieren eine Lage, in der die Strategien privater Bereicherung über ›Souveränitätseffekte‹ unmittelbar auf das Geschick von Volkswirtschaften und Gesellschaften zurückwirken.



## ***Erstes Kapitel*** **Funktionale Entdifferenzierung**

Vier Tage im amerikanischen Herbst 2008. Am Freitagmorgen, den 12. September, stand die New Yorker Investmentbank Lehman Brothers vor dem Bankrott und löste einen schnellen Takt von Krisensitzungen zwischen amerikanischen und britischen Regierungsstellen, Notenbankchefs, internationalen Großbanken und Privatinvestoren aus. Bereits im März 2008 hatte die Investmentbank Bear Stearns mit Staatsgarantien von 29 Milliarden Dollar zur Übernahme durch JPMorgan Chase & Co. gezwungen werden müssen, und nachdem die Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddie Mac im Sommer 2008 mit 140 Milliarden gerettet worden waren, schloss US-Finanzminister Henry Paulsen nun die Bereitstellung weiterer Steuergelder für Lehman Brothers aus. Noch am Freitagabend wurde den Vertretern von amerikanischen und europäischen Bankunternehmen – darunter Bank of America, Goldman Sachs, Morgan Stanley, Citigroup, Barclays, Credit Suisse, Deutsche Bank, PNP Paribas – in den Konferenzräumen der Federal Reserve Bank von New York die Notwendigkeit einer privatwirtschaftlichen Lösung klargemacht. Verschiedene Investoren sollten beteiligt, Risiken gestreut werden. Die Bank of America aus North Carolina und Barclays mit Sitz in London waren interessiert. Inzwischen meldete auch der Versicherungskonzern American International Group (AIG) Liquiditätsprobleme, und spätestens am folgenden Morgen, am Samstag, den 13. September, war erkennbar, dass das »Wohl des globalen Finanzsystems«

Herbst  
der Finanz

auf dem Spiel stand, wie einer der beteiligten Bankmanager bemerkte. Gleichzeitig suchte die ebenfalls angeschlagene Investmentbank Merrill Lynch – aus Sorge, dass nach einer möglichen Rettung von Lehman die Krise auf die nächste Schwachstelle im System übergreifen könnte – nach zusätzlichen Kapitalbeteiligungen. Sie wurde nach kurzen und geheimen Verhandlungen von der Bank of America übernommen, die sich damit den Zugang zum internationalen Investmentgeschäft versprach. Für eine Rettung von Lehman Brothers stand die Bank of America nun nicht mehr bereit.

Im Laufe des Samstags musste man einsehen, dass die Ausfälle von Lehman drastischer, die Liquiditätsnöte von AIG weit größer waren als angenommen. Zudem kamen die Bemühungen zur Übernahme von Lehman durch Barclays in London nicht voran. Zwar konnte die britische Bank einen plausiblen Finanzplan vorlegen, benötigte aber bis zur Zustimmung ihrer Aktionäre, die durch das britische Recht gefordert war, finanzielle Garantien von bis zu 60 Milliarden Dollar, die kein privater Investor bereitstellen wollte. Die Zeit bis Handelsbeginn am Montag wurde knapp. In zahlreichen Telefonaten, die am Sonntag, den 14. September, zwischen amerikanischem Finanzministerium, New Yorker Notenbank, Barclays, britischem Schatzkanzler und der britischen Finanzaufsichtsbehörde geführt wurden, ergab sich, dass London auf der Zustimmung der Barclays-Aktionäre beharren und ohne volle Finanzgarantie dem Geschäft nicht zustimmen würde. Während man in London auf klare Zusagen seitens der US-Amerikaner drängte, wurde in den USA ein solides und eindeutiges Angebot vermisst, auf das man hätte reagieren können. Gegen Mittag zerschlug sich die Barclays-Option. Die Bereitstellung weiterer Mittel durch US-Regierung und Federal Reserve blieb ausgeschlossen, und begleitet von der Hoffnung, die Finanzmärkte und ihre Akteure müssten angesichts der kritischen Lage auf einen Fall dieser Art vorbereitet sein, ging